

"Panzerblut in meinen Adern"

Autor(en): **Baumann, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Panzerblut in meinen Adern»

Im Herbst 1984 sind wir – eine sogleich verschworene Truppe von zwölf Kameraden und späteren dicken Freunden – «am Majoren». Wir absolvieren die Zentralschule-II/A für zukünftige Bataillonskommandanten. Da ist eine kleine, aber eine bedeutende Schweiz beisammen.

Ein Kapitel aus dem neuen Buch von Oberstlt Ruedi Baumann: «Panzerblut in meinen Adern»

Ein ehemaliger Kommandant der Patrouille Suisse fehlt ebenso wenig wie ein Mitarbeiter einer angesehenen Tageszeitung in der Ostschweiz; dabei ein «Waffenhändler» vom Bodensee, ein Chemieverkäufer mit Einsatzgebiet Russische Staaten, ein Tunnelbauer der grossen Generalunternehmer-Sorte. Und ein paar mehr.

Der «stumme Gruss»

Unter Divisionär Hans Bachofner erlernen wir im hohen Alter von über 35 den stum-

men Gruss – will heissen: die Lippen sind bereits vor dem Zmorge so zusammengekniffen, dass weder ein «Guete Morge!» hinaus- noch irgend etwas hineingeht!

Am Mentue-Graben

Unser Klassenlehrer ist der berühmte Maschkirowska-Dozent Martin Ruoff, Major i Gst, Instruktionsoffizier der Mechanisierten und Leichten Truppen in Thun. Bekannt für seine filmreifen und unverwechselbaren Szenenbilder zum bösen

Feind aus dem Osten – und ja, allemall, es herrschte noch Kalter Krieg in der Zeit!

Die ersten zwei Wochen sind wir in der Kaserne La Poya in Fribourg zuhause; von da aus bis an den Murten- und an den Genfersee und über den Mentue-Graben hinaus bekämpfen wir alles, was uns auf dem Papier als «Böser Feind» entgegenkommt. Mit mehr oder mit weniger Erfolg.

Nach zwei Wochen langer Urlaub. Zeit für die Erledigung von zivilen Geschäften im Beruf oder einfach ein langes Weekend. Am Montagabend der dritten Kurswoche – das wissen wir – beginnt die Gebirgskampfverlegung im Hinterrheintal. Das wird so bis Donnerstag dauern, und dann kommen wir zurück nach Frauenfeld für den Rest der ZS. Einrücken: Domat Ems.

Wie Einrücken?

Wie – Herrgott noch mal – kommt man nach Domat Ems, wenn das Auto in Frau-



Das waren noch Zeiten, als die Panzer regelmässig defilierten: ein 50-Tonnen-Centurion.

enfeld bleiben soll? Sicher nicht mit den SBB – da müssen gescheiterte Ideen her.

Jetzt bekommt die polyvalente Zusammensetzung unserer Klasse mit all den vielen Koryphäen auf dem oder anderen Gebiet ihre wahrhaftige Bedeutung.

Per Alouette-III

Nach einem kurzen Briefing ist der Reiseplan abgesteckt, die Fäden werden gesponnen! In Domat Ems ist zu der Zeit eine Leichtfliegerstaffel im WK, und die ist unterbeschäftigt. Der seinerzeitige Kommandant der Patrouille Suisse fädelt einen Deal ein für eine Truppenüberführung von Frauenfeld nach Domat Ems, natürlich mit Armee-Helikoptern vom Typ Alouette-III.

Eingeweiht wird einzig unser Klassenlehrer; der hält dicht! Und ärgert sich, dass er als Vorgesetzter da nicht mit darf.

Sonne auf der Hultegg

Am Montag nachmittag um 15 Uhr treffen wir uns alle in Frauenfeld auf der Allmend – bei dichtem Nebel. An einen Start ist nicht zu denken. Aber ein kurzer Fliegerdiskurs per Telefon macht klar, dass die Hultegg als Startplatz ohne Probleme in Frage kommt. Und wie kommen wir jetzt auf diese Hultegg?

Mit einigen privaten Autos der Redaktion einer angesehenen ostschweizerischen Tageszeitung eben, deren Mitarbeiter zufälligerweise auch einer von uns ist! Etwa um 16 Uhr sind wir dann da oben.

Mirage im Tiefflug

Und erleben gerade noch den demonstrativen Tiefflug des Mirage-Testpiloten Major Kröhm (Name wieder einmal leicht ab-

geändert), den unser Patrouille-Suisse-Kamerad Säm für einen Vorbeiflug überzeugen konnte.

Dass dabei Kröhm etwas zu tief daherkam und zur Sicherheit den Nachbrenner zünden musste, was hinwiederum einige Tannenspitzen den Kopf kostete, sei nur nebenbei erwähnt.

Piloten üben Autorotation

Wir flogen dann mit den Helikoptern in Richtung Bündnerland, von der Hultegg über die March und ein Stück dem Walensee entlang Richtung Osten, dann bis Bad Ragaz und das Taminatal hinauf hinter dem Calanda durch und über Kunkels hinaus bis Höhe Reichenau. Und dann begann das, was uns als Kloss im Hals oder als letzter Moment in unserem Fliegerleben in Erinnerung bleibt.

Die Heli-Piloten übten im Anflug auf Domat Ems die Autorotation. Vulgär ausgedrückt: Der Motor wurde bis auf den Leerlauf gedrosselt, die Rotoren drehten automatisch im ziemlich rasanten und bauchhöhlenbeanspruchenden Sinkwind und bremsen den Heli nur noch minimal ab. Crashmethode, um den Heli wenn möglich im Havariefall zu retten.

Taktische Landung

In der Übungsanlage war dann gottseidank etwa 300 Meter über Grund das Erhöhen der Rotorendrehzahl auf übliches Mass genauso vorgesehen wie eine einigermassen sanfte, wenn auch taktische Landung.

Das Schulkommando hat dann später nach Kenntnisnahme der etwas eigenwilligen Einrückungsmethode unserer Klasse festgestellt, dass die Versicherung während dieses Überfluges Sache der Teilnehmer

gewesen sei und darum als private Aktion in der dienstfreien Zeit deklariert werde.

Geil war die Sache – und wir würden sie auch heute noch jederzeit wiederholen!

PS. 2018 mutet das Kapitel 18 aus Ruedi Baumanns Militärmemoiren leicht unglaubwürdig an. Aber es kann bestätigt werden: Jedes Wort ist wahr, genau so hat es sich zugetragen. Mit Ergänzungen:

- Nach dem Flug über den Churfürsten liessen es sich die drei Alouette-Piloten nicht nehmen, den Passagieren auch den Alpstein mit dem alles überragenden Säntis von nahe zu zeigen,
- Der «ultimative» Einrückungsort war Thusis, der Ort, den die Klasse dank besagtem Generalunternehmer erreichte: Er hatte im Bündnerland eine Baustelle und sorgte ab Frauenfeld auch für den Transport des Gepäcks.
- Die Klasse trifft sich mit Ehefrauen seither 1 x pro Jahr, was in der Armee gang und gäbe ist. eddw. 

Ruedi Baumann

RS und UOS 1970.

MLT-OS 1971, Lt; Oblt 1.1.76.

Kdt Pz Kp II/22, Hptm 1.1.78.

Kdt Pz D Kp 22 von 1983–1986.

ZS II/A im Herbst 1984.

Bat Kdt Stv Pz Bat 22 1987/1988.

Kdt Pz Bat 22, Major 1989–1992.

Truppendienst Stab F Div 8 ab 1993.

Absolvent der letzten ZS III/A-1994.

C MLT F Div 8 1.1.95, Oberstlt.

Truppendienste im Stab F Div 8 bis

2000; Stv Chef Operationen

Entlassung aus Dienstpflicht 2003.



Der junge Panzeroffizier Baumann.

Der Autor zum Buch

Es geht eine eigentümliche Faszination aus von den 50 Tonnen schweren Centurion-Kolossen. Sie bildeten das Rückgrat unserer Panzerarmee. Kalt lief es einem den Rücken hinab, wenn der 650 PS starke Rolls-Royce-Motor aufdröhnte.

Eine Elite bewegte diese Kampfmaschinen, eingedenk der eigenen Zerstörungskraft und der Verwundbarkeit. Kampfgeist und der Wille zum Erfolg waren Gevatter dieser Gemeinschaften.

In denkwürdigen Stationen läuft mein Militärleben vor dem Leser ab und öffnet ihm die Augen für eine weitherum unbekannte Erlebniswelt. Es ist eine zwar individuelle, einmalige, aber vergleichbare Miliz-Soldaten-Geschichte. Sie wird den einen oder andern Leser an eigene Erlebnisse erinnern und ihn – hoffentlich – ab und zu auch zum Schmunzeln bringen.

Ruedi Baumann: Panzerblut in meinen Adern. Erscheint im cms-Verlag. Erhältlich in jeder Buchhandlung.